

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

40 (17.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504219)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptverlagssstelle Wilhelmshaven-Küpingen, Peterstraße 7
Telefon Nr. 55 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Adernstraße 4
Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5
Telefon 2259, Geschäftsstelle Prade, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 10 RM einj. Beleggeld, Ausgabe A
2.- RM monatlich Anzeigen Die einmalige mm-Zeile 12 Rpfl.
Ausgabe A 10 Rpfl. für auswärtig 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl.
Reklamen Einmalige mm-Zeile total 40 Rpfl. auswärtig 65 Rpfl.

Druck und Verlag Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Küpingen
Börsen-Konto Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Küpingen
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 11 Uhr nachmittags

Nummer 40

Mittwoch, den 17. Februar 1932

46. Jahrgang

Regierungskrise in Frankreich. Das Kabinett Laval gestern durch den Senat gestürzt!

Im französischen Senat wurde gestern die Regierung Laval gestürzt, weil sie bei einer Vertrauensabstimmung um 23 Stimmen in der Minderheit blieb. Die Ursache dafür war, daß die in der Kammer angenommene W a h l o r d n u n g der Regierung, wie schon durch uns angedeutet, beim mehr demokratisch eingestellten Senat keine Gegenliebe fand. Eine Abstimmung gegen Laval war in letzter Zeit (wiewohl schon vorhanden, Hingu kam gehen noch, daß Laval hier vor der Abstimmung, als er das Amt für ihn befristete, durch die Senatoren, durch einige Witzelzüge die Diskussion auf das auswärtsige Gebiet lenken wollte. Er hätte gar nicht ungern ein wenig über die Reparationen und über Deutschland reden lassen, um so die Senatoren geistiger zu machen. In der mehr rechts gerichteten Kammer pflegt solches zu gelingen, im Senat aber ist es nun so gekommen, daß hier die alte demokratische Tradition während der Senat nicht mit sich spielen ließ, den beabsichtigten Ausweg 61 nicht erkannte und nun erst recht verstimmt wurde. Laval reichte darauf mit seinem Ministerium die Demission ein, die auch angenommen wurde. Möglich, daß er wiederkehrt. — Die Konferenz in Gené wird durch den Rücktritt nicht berührt. Der dort weilende Minister Laval bleibt weiter als französischer Vertreter in Gené.



Ministerpräsident Pierre Laval ist mit seinem Kabinett zurückgetreten, nachdem der Regierungskandidat bei der Senat-Abstimmung in der Minderheit blieb.

Wegen Diebstahl vorbestrafter Naziabgeordneter.

Im Zusammenhang mit einem Attentat auf den Naziabgeordneten des heftigen Landtags, Buttlar, der von unbekanntem Täter in den Besitz der deutschen Wirtshaft durch Einführung des Reichstendentes zu beschleunigen. Wie das Wolff-Büro dazu auf Anfrage vom Kreisamtsrat erzählt, befreit er jeden Zusammenhang mit der Meldung des Blattes. Dr. Goerdeler hält die Durchführung eines solchen Planes für unausführbar, zumal er geeignet sei, die innerpolitische Spannung in Deutschland noch zu verstärken.

Nazis als Radaumacher.

Eine von der Stuttgarter Staatspartei einberufene öffentliche Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Hermann Fischer sprach, endete mit einer wilden Schlägerei, die von den Nationalsozialisten provoziert worden war. Zahlreiche Personen, darunter mehrere Reichsbannerleute, wurden durch Meißelstiche verletzt. Der Referent konnte seinen Vortrag

Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag eine Abordnung des Saalm-Ausschusses, der er eine schriftliche Erklärung übergab, in der er sein Einverständnis damit ausdrückt, daß sein Name in den Wahlvorschlügen Hindenburgs für die Reichspräsidentenwahl 1932 aufgenommen wird.

Im Verlauf des Empfanges erklärte sich Herr von Hindenburg u. a. bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen: „Ich handele hierbei“, so fuhr er fort, „nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern im Bewußtsein meiner Verantwortung für Deutschland und im Gefühl meiner Pflicht. Sie stehen hier vor mir nicht als die Vertreter einer Partei, sondern als Angehörige der ver-

storbeneiten Berufsstände und politischen Richtungen aus allen Teilen Deutschlands. Daß für mich ein nicht ausgeht von einer bestimmten Partei oder Interessengruppe, sondern von allumfassenden Ausschüssen, in den verschiedenen Gebieten des Reiches, hat mir meine Entscheidung wesentlich erleichtert. Ich erkläre Ihnen daher mein Einverständnis dazu, daß mein Name auf den von Ihnen vorbereiteten Wahlvorschlügen für die Reichspräsidentenwahl gesetzt wird und ich hoffe so, mit meiner letzten Kraft dem dienen zu können, was mir in meinem langen Leben stets hoch und heilig war, dem Vaterland.“

Der Schrei nach Arbeit. Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Gewerkschaften.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, wie schon mitgeteilt, zwei Gesetzentwürfe über Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues sowie über die Umgestaltung der Gebäudeversicherungssteuer (Hauszinssteuer) im Reichstage eingebracht. Die beiden Gesetzentwürfe gehen davon aus, daß die Lage der Bauwirtschaft außerordentlich verschlechtert hat und in den kommenden Monaten zur völligen Katastrophe zu führen droht, weil öffentliche Mittel für den Wohnungsbau nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Um solche öffentliche Mittel trotz der Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent wieder freizumachen, fordert die Sozialdemokratie, daß die Hauszinssteuer in eine öffentliche Rentenabgabe umgewandelt werden soll. Die Rentenabgabe soll 20 Jahre laufen, abschreibbar sein und den Kleinrenten von realer Mehrbelastung freistellen. Durch möglichst ge-

toq ihren Anschlag mit der Annahme einer Entlastung, in der es u. a. heißt: „Die gegenwärtigen Schwierigkeiten entbehren die Reichsregierung nicht der Notwendigkeit, das Arbeitsproblem unverzüglich in Angriff zu nehmen. Der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung stehen keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen. Den verhängnisvollen Deflationsexperimenten der Notverordnung muß endlich eine positive Politik der Wirtschaftsförderung folgen.“

Die Gewerkschaften sind überzeugt, daß bei ernster Zusammenarbeit des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbahn und der Reichspost, der Reichsbank und der übrigen verantwortlichen Körperschaften das Finanzierungsproblem gelöst werden kann. Von der planmäßigen Arbeitsbeschaffung hängt die Existenz von Volk und Staat ab. Nur die tatkräftige Betätigung der Arbeitslosigkeit kann den inneren Frieden im Reich sichern und das Vertrauen auf die Zukunft Deutschlands im Inlande und Auslande wieder herstellen.“

Für die Eisernerne Front!

Seit Sonntag liegen überall die Einzeichnungslisten für die Eisernerne Front aus. Jeder überzeugte Republikaner und jede Republikanerin müssen sich einzeichnen!

wegen der fortgesetzten Störungen eines Trupps Nationalsozialisten nur mit Mühe beenden. Dennoch erhielten zwei Nationalsozialisten in der Aussprache das Wort und wurden von der Versammlung ruhig angehört. Als dann der Abgeordnete Fischer zum Schlusswort kam, sangen die Nazis das Horst-Wessel-Lied, um den Referenten am Reden zu hindern, und schlugen auf die über diesen Mißbrauch des Wortrechts empörten Versammlungsbesucher ein. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der die Gegner mit Stuhlbeinen aufeinander losgingen, so daß es zahlreiche Verletzte gab und ein großer Teil des Mobiliars in Trümmer ging. Die Polizei nahm mehrere Nationalsozialisten, darunter den Sturmführer Reich,

und zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Täterschaft der beiden Kommunisten ist jedoch sehr fraglich. Nazi-Buttlar ist übrigens wegen qualifizierten Diebstahls mehrfach mit zwei und drei Monaten Gefängnis vorbestraft.

Nur eine Sensationsmeldung.

(Berlin, 17. Februar. Radiodienst.) Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet heute über einen angeblichen Plan des Reichs-Präsidenten, die Einführung der Reichstendentes zu beschleunigen. Wie das Wolff-Büro dazu auf Anfrage vom Kreisamtsrat erzählt, befreit er jeden Zusammenhang mit der Meldung des Blattes. Dr. Goerdeler hält die Durchführung eines solchen Planes für unausführbar, zumal er geeignet sei, die innerpolitische Spannung in Deutschland noch zu verstärken.

Feuer im Schiff.

Auf dem Hagag-Motorschiff „Friesland“ (6250 Tonnen) brach in Hamburger Hohe See infolge Selbstentzündung Feuer aus. Der Kapitän des Schiffes, das gerade zu einer Auslandsreise auslaufen sollte, ließ sofort Rappen und in der Höhe einer Postkubikation ankern. Die Sandburger Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Schiff mußte seine Reise abbrechen.

Ein Führer des deutschen Rennsports gestorben.



Freiherr E. A. von Oppenheim, der Entzoger des Kölner Bankhauses von Oppenheim, eine der führenden Persönlichkeiten des deutschen Rennsports, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Aus seiner Schilenderganer Zucht ist eine lange Reihe der besten deutschen Vollblüter, darunter „Oleander“ und „Alba“, hervorgegangen.

13 Bände Matuschka.

Dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Potsdam, Landgerichtsrat Gährdt, sind die Polizeifakten über den Ritzberger Eisenbahnattentäter Eilfried Matuschka zugegangen. Die polizeilichen Ermittlungen füllen acht Hauptbände und fünf Nebenbände; außerdem gehört zu dem Material eine größere Dentschrift der mit der Matuschka-Untersuchung betraut gewesenen Berliner Kriminalkommission. Ob zum Abschluß der Voruntersuchung gegen Matuschka eine Vernehmung des vorläufig in Wien noch in Haft befindlichen Attentäters notwendig ist, steht noch nicht fest.

Hitlers Fundamente.

(Düsseldorf, 17. Februar. Radiodienst.) Der General von Hilburgshausen sprach hier am Dienstag abend vor zum Teil geladenem Publikum. Welcher Art das Publikum war, das dem Führer der „Arbeitspartei“ zuliebe, geht daraus hervor, daß vor dem Versammlungsorte nicht weniger als 500 bis 600 elegante Autos, zum Teil ausländischen Fabrikats, standen.

In der Nacht zum Dienstag unternahm Kommunisten in Hamburg einen Feuerüberfall auf Polizeibeamte. Ein Polizeiwachtmann wurde schwer verletzt.

Oldenburgische Politik.

Politische Neuerungen der Zentrum- und Demokraten-Führer.

In Besta tagte der Landesvorstand der Zentrumspartei. Es wurde ein einstimmig gefasster Antrag gegeben, daß die Aktion des Volksbegehrens im Interesse des oldenburgischen Volkes zu beurteilen sei, da sie lediglich aus Parteizwecken und politischem Machtstreben der Verantwortlichen hervorgeht. Die Verantwortung für die Aktion und alles, was sich aus ihrer Durchführung ergebe, liegt dem Zentrum klar und deutlich ob. Die Frage, welche Stellung das Zentrum für die Behandlung der Angelegenheit im Landtag einnehmen werde, ist in der Hauptsache erledigt worden. Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Die Zentrumspartei wird auf Grund der Aussprache und nach eingehender eigener Stellungnahme, ihre Haltung bestimmen. In der Aussprache über die politische Lage in Oldenburg ist nach den vorliegenden Berichten über die Sitzung aus Abgeordnetenkreisen dagegen Stellung genommen worden, daß die Regierung den Landtag in Aktion nicht setzen dürfe und die Abgeordneten zu keinerlei Maßnahmen über das Verfahren sei zu maßgeblichen und widersprechend auf der in den anderen deutschen Ländern geübten Praxis. Es sei selbstverständlich, daß dagegen Stellung genommen werden müßte, wenn etwa, wie Gerichte behaupten, der Finanzminister die Aktion habe, den neuen Etat nicht dem Landtag vorzulegen.

In einer stark gelagerten Versammlung der Ortsgruppe Oldenburg der Deutschen Staatspartei, in der zunächst Reichstagsabgeordneter Winkler über die Abwahlung und die Wahlpolitik sprach, nahm Landtagsabgeordneter Schiermann zu landespolitischer Situation in Oldenburg das Wort. Der Redner wies zunächst auf die grundsätzliche Scheu nach den nächsten halben Jahre und der in dieser Zeit fallen innenpolitischen Entscheidungen hin. Es gehe überall um die Entscheidung zwischen Demokratie, Zusammenarbeit und Recht auf der einen, und Militar und Gewalt auf der anderen Seite. Diese grundsätzliche Scheu durchziehe auch alle Eingangsredenungen in den deutschen Ländern, wobei es nach der allgemeinen Entwicklung grundsätzliche ausgesprochen scheine, daß etwa die Nationalsozialisten oder die Nationalisten der Rechte in Deutschland die Mehrheit erzwingen würden, wenn dieselbe auch die Gefahr einer solchen Entscheidung für das eine oder andere kleine Land bestehen könne. Der Oldenburgische Landtag des 17. März habe dann durch die Schuld der Reichsparteien keinerlei sachliche Arbeit geleistet und damit einen solchen Zustand für ein oldenburgisches Parlament zum ersten Male herbeigeführt. Die Delegationen in Oldenburg des Jahres zusammen mit den Nationalsozialisten im Bericht zum letzten in seiner Weise vorgelebte Rechtsverständnis und einen Oberbegriff, nämlich Parteimänner, als Minister vorgeschlagen. Die Drohung des Ministerpräsidenten-Kandidaten Schömer, Reichstagsmänner in Oldenburg an die Amtskassen zahlen zu lassen, habe den ganzen Distrikt in unschöne, die Rechte in Oldenburg entzündet, der dadurch bewies, daß ihm nicht bekannt war, daß Oldenburg mehr Reichstagsmänner überwiegen erhält als aufbringt. Der Redner brachte zum Schluß die Erwartung zum Ausdruck, daß die heutigen Pläne der Parteien, in Oldenburg die Mehrheit zu erzwingen, zunächst werden, wenn in den benachbarten Kreisen des Bürgerturns nach der Wille zum Überhand liegt.

Opfer eines Irrtums.

(Halberstadt, 17. Februar. Radio.) Der 23jährige Militärleutnant Gaus aus Halberstadt wurde bei einer Rode durch einen Munitionsschuppen von einem Handfeuerwaffe nicht erkannt und angeschossen. Mit einem Hinterkopfverwundung wurde er schwer verletzt, so er im Laufe des heutigen Vormittags starb.

Die neuen „Bierer“.

Die Ausgabe der neuen Bierpreisliste hat sich verzögert. Die neuen Bierpreise werden erst in etwa zwei Wochen in Umlauf gesetzt.

Rekurrierter Bürgermeister.

Von der Potsdamer Stadtkammer wurde nach dreitägiger Verhandlung der frühere Bürgermeister von Dahme, Wendland, wegen fortgesetzter Verletzung zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Wendland hatte Anleihe-Neubauscheinungen des Deutschen Reichs und des Reiches Anfall als Unrechtmäßig angemeldet. In einer früheren Verhandlung war Wendland von der Potsdamer Stadtkammer freigesprochen worden. Die Revisionsbehandlung war auf Anordnung des Reichsgerichts erfolgt.

Ein Wurf blinde Ferkel.

Bei Etzichen (Schlesien) warf bei dem Stellenbörse eine Frau 15 Ferkel, die sämtlich blind waren, davon einige mit ganz leeren Mägen. Von dem Wurf blieben nur sechs Ferkel am Leben, die trotz ihrer Blindheit gut gedeihen.

Einwurf.

In Epp (Holland, Provinz Stadant) wurden 14 Schiffsführer auf einer plötzlich eingeschlagenen Eisfläche abgetrieben. Schon nach wenigen Minuten brach die Eisscholle auseinander, die Schiffsführer fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen wurden gerettet.

„Goethe und die Welt“.

Am 18. März wird die preussische Akademie der Künste, der Goethe seit dem Jahre 1789 als

Ehrenmitglied angehört, eine große Goethe-Gedenkfestung veranstalten. Als Redner ist Friedrich Mann vorgesehen. Am 19. März wird die Akademie ihre aus den Befürwortern der berühmten Leipziger Goethe-Gesellschaft zusammengestellte große Ausstellung „Goethe und die Welt“ eröffnen. Etwa 2500 Ausstellungsobjekte sollen ein lebendiges Bild von Goethes Leben und Schaffen vermitteln.

Ein Wulung-Zwischenfall vor 35 Jahren.

Am 28. Juni 1897 fuhr das damals in Ostalien stationierte britische Kriegsschiff „Immortalität“ sitonauwärts gegen Schanghai. Es passierte gerade die Wulung-Forts, als es plötzlich beschossen wurde. Zwei Granaten schlugen in bedrohlicher Nähe ins Wasser. Es war im tiefsten Frieden. Das Schiff machte klar zum Gefecht. Zwei leuchtende Kanonenflüsse richteten sich drohend auf die Forts. Man wartete auf den dritten Schuß. Dann wäre ein kleiner Krieg losgegangen. Man wartete lange, der dritte Schuß trat nicht ein. Die Untertung des tältesten Worgans ergab, daß nicht etwa ohne Wissen der Besatzung des Schiffes ein Krieg zwischen China und dem Britischen Reich ausgebrochen war. Die Schiffe hatten eine viel freundlichere Ursache. Die Wulung-Forts waren zu jener Zeit mit Kruppischen Kanonen neu ausgestattet worden und gerade am Tage, als die „Immortalität“ sie passierte, sind einige höhere chinesische Offiziere auf der Festung gewesen, um die neue Artillerie zu inspizieren. Ihnen zu Ehren — wie sich herausstellte, hatten die chinesischen Generale noch nie moderne Artillerie in Aktion gesehen — wurden die beiden Schiffe abgefeuert, allerdings ohne daß man sich vorher vergewissert hätte, ob der Sturm frei sei. Zum Glück für alle Beteiligten begnügten man sich mit zwei Schüssen. Ein dritter hätte gewiß die Epilode unerfreulicher enden lassen.

Ein falscher Toter.

Die Verwandten eines früheren Bahnenbeamten Paul Balo aus Schmetzin an der Warthe erhielten eines Tages die Mitteilung, daß Balo plötzlich verstorben sei. In Trauerstimmung reisten die Verwandten nach Schmetzin. Zur Begrüßung kam es allerdings nicht. Der Tote lebte und erzeigte sich besser Gesundheit. „Schnödel“ hatten sich den mehr als seltsamen „Ersatz“ geleistet, seinen Tod bekannt zu geben.

Polnische Städteleiste.

Im Jahre 1931 sind nach einem Bericht des polnischen Städteverbandes 60 polnische Städte

Gewinnauszug	
5. Klasse 38. Preussisch-Eldbeische (264. Preuß.) Staats-Lotterie	
Dynie Gewinne	Kadbrud verboten
Auf jede geogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen und zwar je einer auf die Zehle gleicher Nummer und beiden Abteilungen I und II	
7. Ziehungstag 16. Februar 1932	
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
2 Gewinne zu 25000 M.	153453
2 Gewinne zu 10000 M.	32934
10 Gewinne zu 5000 M.	32934
8 Gewinne zu 3000 M.	111990
341901	234748
341901	305337
2 Gewinne zu 1000 M.	3560
3560	6561
3560	10549
3560	14529
3560	18509
3560	22489
3560	26469
3560	30449
3560	34429
3560	38409
3560	42389
3560	46369
3560	50349
3560	54329
3560	58309
3560	62289
3560	66269
3560	70249
3560	74229
3560	78209
3560	82189
3560	86169
3560	90149
3560	94129
3560	98109
3560	102089
3560	106069
3560	110049
3560	114029
3560	118009
3560	121989
3560	125969
3560	129949
3560	133929
3560	137909
3560	141889
3560	145869
3560	149849
3560	153829
3560	157809
3560	161789
3560	165769
3560	169749
3560	173729
3560	177709
3560	181689
3560	185669
3560	189649
3560	193629
3560	197609
3560	201589
3560	205569
3560	209549
3560	213529
3560	217509
3560	221489
3560	225469
3560	229449
3560	233429
3560	237409
3560	241389
3560	245369
3560	249349
3560	253329
3560	257309
3560	261289
3560	265269
3560	269249
3560	273229
3560	277209
3560	281189
3560	285169
3560	289149
3560	293129
3560	297109
3560	301089
3560	305069
3560	309049
3560	313029
3560	317009
3560	320989
3560	324969
3560	328949
3560	332929
3560	336909
3560	340889
3560	344869
3560	348849
3560	352829
3560	356809
3560	360789
3560	364769
3560	368749
3560	372729
3560	376709
3560	380689
3560	384669
3560	388649
3560	392629
3560	396609
3560	400589
3560	404569
3560	408549
3560	412529
3560	416509
3560	420489
3560	424469
3560	428449
3560	432429
3560	436409
3560	440389
3560	444369
3560	448349
3560	452329
3560	456309
3560	460289
3560	464269
3560	468249
3560	472229
3560	476209
3560	480189
3560	484169
3560	488149
3560	492129
3560	496109
3560	500089
3560	504069
3560	508049
3560	512029
3560	516009
3560	520089
3560	524069
3560	528049
3560	532029
3560	536009
3560	540089
3560	544069
3560	548049
3560	552029
3560	556009
3560	560089
3560	564069
3560	568049
3560	572029
3560	576009
3560	580089
3560	584069
3560	588049
3560	592029
3560	596009
3560	600089
3560	604069
3560	608049
3560	612029
3560	616009
3560	620089
3560	624069
3560	628049
3560	632029
3560	636009
3560	640089
3560	644069
3560	648049
3560	652029
3560	656009
3560	660089
3560	664069
3560	668049
3560	672029
3560	676009
3560	680089
3560	684069
3560	688049
3560	692029
3560	696009
3560	700089
3560	704069
3560	708049
3560	712029
3560	716009
3560	720089
3560	724069
3560	728049
3560	732029
3560	736009
3560	740089
3560	744069
3560	748049
3560	752029
3560	756009
3560	760089
3560	764069
3560	768049
3560	772029
3560	776009
3560	780089
3560	784069
3560	788049
3560	792029
3560	796009
3560	800089
3560	804069
3560	808049
3560	812029
3560	816009
3560	820089
3560	824069
3560	828049
3560	832029
3560	836009
3560	840089
3560	844069
3560	848049
3560	852029
3560	856009
3560	860089
3560	864069
3560	868049
3560	872029
3560	876009
3560	880089
3560	884069
3560	888049
3560	892029
3560	896009
3560	900089
3560	904069
3560	908049
3560	912029
3560	916009
3560	920089
3560	924069
3560	928049
3560	932029
3560	936009
3560	940089
3560	944069
3560	948049
3560	952029
3560	956009
3560	960089
3560	964069
3560	968049
3560	972029
3560	976009
3560	980089
3560	984069
3560	988049
3560	992029
3560	996009
3560	1000089

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	362153
2 Gewinne zu 10000 M.	85498
10 Gewinne zu 5000 M.	85498
8 Gewinne zu 3000 M.	324063
341901	116677
341901	168282
2 Gewinne zu 1000 M.	362954
362954	62954
362954	114854
362954	162634
362954	210414
362954	258194
362954	305974
362954	353754
362954	401534
362954	449314
362954	497094
362954	544874
362954	592654
362954	640434
362954	688214
362954	735994
362954	783774
362954	831554
362954	879334
362954	927114
362954	974894
362954	1022674
362954	1070454
362954	1118234
362954	1166014
362954	1213794
362954	1261574
362954	1309354
362954	1357134
362954	1404914
362954	1452694
362954	1500474
362954	1548254
362954	1596034
362954	1643814
362954	1691594
362954	1739374
362954	1787154
362954	1834934
362954	1882714
362954	1930494
362954	1978274
362954	2026054
362954	2073834
362954	2121614
362954	2169394
362954	2217174
362954	2264954
362954	2312734
362954	2360514
362954	2408294
362954	2456074
362954	2503854
362954	2551634
362954	2599414
362954	2647194
362954	2694974
362954	2742754
362954	2790534
362954	2838314
362954	2886094
362954	2933874
362954	2981654
362954	3029434
362954	3077214
362954	3124994
362954	3172774
362954	3220554
362954	3268334
362954	3316114
362954	3363894
362954	3411674
362954	3459454
362954	3507234
362954	3555014
362954	3602794
362954	3650574
362954	3698354
362954	3746134
362954	3793914
362954	3841694
362954	3889474
362954	3937254
362954	3985034
362954	4032814
362954	4080594
362954	4128374
362954	4176154
362954	4223934
362954	4271714
362954	4319494
362954	4367274
362954	4415054
362954	4462834
362954	4510614
362954	4558394
362954	4606174
362954	4653954
362954	4701734
362954	4749514
362954	4797294
362954	4845074
362954	4892854
362954	4940634
362954	4988414
362954	5036194
362954	5083974
362954	5131754
362954	5179534
362954	5227314
362954	5275094
362954	5322874
362954	5370654
362954	5418434
362954	5466214
362954	5513994
362954	5561774
362954	5609554
362954	5657334

Jadefädliche Umichau.

Rüftrüger, 17. Februar.

Die Straßenbahn zu den Wänschen Wänsingens. Wir berichten am 4. d. M. über die Verhandlungen der Rüktrüger Betriebskommission mit Direktor Köhler von der Wänschenbahnen Straßenbahngesellschaft über die Ermägigung der Fahrpreise. Nämlich hat die Gesellschaft der Fahrpreise, Nämlich hat die Gesellschaft der Fahrpreise...

Marie Juchacz in den Jadefädten.

Marie Juchacz — ein Name? Nein! ein Programm! Die sozialistische Frauenbewegung. Die Arbeitsermächtigung. Erziehen hinter dem Namen dieser letzten Frau. Ueber eine Viertelmillion Frauen sehen in ihr Führerin und Beraterin.



wir in die politische Arena getreten sind und für die Rechte des Volkes mitkämpfen.

Angelegenheiten, für Rechts- und Schlichtungen. Im Frauenbüro der SPD. Letzte mit dem Streiktrüden vieler Frauenmäggen eine Organisations- und Reklamationsarbeit ein, die zu bewältigen stiefkräftige Entscheidung verlangte. In ihrem großen Keifer auf der ersten sozialistischen Frauenkonferenz der deutschen Republik in Weimar im Jahre 1919 gab Marie Juchacz im Thema „Die Aufgaben der sozialdemokratischen Frauenbewegung“ dem Erwachen der Frauen durch die Revolution Sinn und Richtung.

Achtung! Parteilosen, Gewerkschaftler, Sportler und Reichsbannerkameraden sorgt für einen Massenbesuch der Frauenkundgebung am Donnerstag in den „Centralhallen“ Genossin Marie Juchacz spricht über „Die Frau im Kampf der Eisernen Front“

Frauen- u. Kinderehor des „Volkschors“ sowie Reichsbannerkapelle wirken mit nicht eingeholt. Deshalb standen die beiden vor Gericht. In der Verhandlung, die als Presseverhöer nur unter Berichterstatter beimohte, erklärte der Angeklagte Woe, daß es ihm unmöglich gewesen sei, von dem Vorgehen der Fahnenabteilung Kenntnis zu nehmen.

Die Leute vom Wöhlenhof.

Erzählung aus dem heimatischen Bauernleben. Von Harry Wolff. 1. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Alte nickte bloß. Das tat er immer, wenn er nichts Rechtes zu sagen wollte. Tine Tienten sah dem Wöhlenbauer gegenüber in dem hohen Hinterschiff und halpelte Gern. Sin und wieder warf sie dem Bauern einen blauen Blick hinüber, den dieser ebenfalls helläugig aufnahm. Junge, Junge, Junge, das war der reine Staat mit der Deern, sein Miß und Blut, und wenn Timmermannsoder nur ein klein wenig helläugiger und ischärftiger gewesen wäre, hätte er längst wissen müssen, wo die Wurk hing, auf die der Hund los wollte.

haben. Er piff ein Lied leise zwischen den halbgeöffneten Jähnen hervor und lief dem Mädchen wie non ungeschick in den Weg. „Sieh, sieh, Tientens Tine!“ „Aie, is, Wöhlenbur!“ Die Deern trat plöschlich auf den breit dahelenden Bauern und konnte ihr Erschaunen man schlicht verbergen. „Sieh, sieh, Deern, na, so bi Schummern innerweilens?“ Die leise Anspielung des Bauern schien sie gar nicht zu hören. „Ä, wull bloß na heimtanns Ann, wi wulln vanabend inhöen, sünd all na Rindbeeler na Dlinborn.“ „Sieh, sieh, denno hebbt wi so en Weg!“ Die Deern dachte dem Bauern led in die Augen, daß sie ihm über und über blank wurden. „Aie, is, Wöhlenbur, dat tunn bi woll so paffen!“ „Ä, so teen Weg na Köllers Kamp!“ „Keen kann dat weeten?“ Die Deern sah den Bauern plöschlich an, als könne es vielleicht doch irgendeine ein Lotenweg werden. „Keen dat meeten kann? — Oha, id!“ „Aie, is, Wöhlenbur, du?“ „Dem Bauern brannete es unter der Haut, wie die Deern ihn mit ihrer feurigen Augen ansah. Sie sagte aber weiter nichts, sondern ganz still neben dem großen Mann stand.

Umsages sei offenbar, die Fahne möglichst schnell und unauffällig fortzuschaffen (?). Mangels Tatbestand müssten die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigelassen werden. Die Anwaltschaften müßte die Staatskasse ferner übernehmen, weil bei der Gefährlichkeit einer solchen völlig unbegründeten (?) Klage das Risiko der Angeklagten zu groß sei. Es sei nicht mehr als billig, daß der Staat dann die von den Angeklagten aufzugehenden Kosten trage. — Bei den linksradikalen Ueberretungen hat man solche entgegenkommenden Begründungen leider noch nie gehört! Krafifahnenunfälle. An der Gde der Verhö- und Kaisertröfke kam heute morgen gegen 8.30 Uhr der Kraftwagen des Schlichters St. ins Ruffchen. Das Auto fuhr gegen einen Baum, so daß ein Hinterrad

Jähnen und sprang in weitem Sch über den Graben, daß er in den feuchten Wälen bis über die Knie ins Wasser kam. Wie der Handwagen hinüber näher kam, hatte sich die Deern ein wenig von ihrem ersten Schrecken erholt. Sie lehnte an die mächtige Weide, die just neben ihr stand, und harzte mit schreihenden Augen in das Dunkel. Anni Seimann kam mit der kleinen Handbarre vom Fährboot. Wie traulich das winzige rote Licht der Laterne durch den Abend schimmerte. Da war die Deern froh, daß sie Schuß hatte. Sie bedien genen früh schlafen an diesem Abend. Es war aber Anni Seimann, als ob sie aus Tine Tientens Bestreben ein schütteres helles Schlußwort vernahm. Es muelte in dünnen Näden von dem grauen Winterhimmel hernieder. Die kleine Bängelampe schien wie ein winziges rotes Stängel auf die Wöhlenbäuerin herab, die in leistem Summen die Tretniege ischaufte. Die Diensten waren längst schlafen und auch Oim Peter hatte sich gelegt. Nichts unterbrach die einträgliche Stille des Abends, in der sich der müde Schlang der Bäuerin gelangten hatte. Selbst das Blut und Röhren des Wägebettchens war wie helles Einflüßern, so daß auch die Frau bei klütem einmullete. Gott mochte wissen, wo der Bauer steckte; schon seit dem hellen Nachmittage war er fort, und der Weg zu Röhreher Hof war doch gemächlich in Tagesstille. — Das hallerte schon drei, viermal gegen die wätfertig, bis die Frau sich den Kopf hochricht. Richtig, da wieder. Sie schlüfte in ihren Fitzpantoffeln eilig über die Diele, mußte aber in ihrer Aufregung fast die halbe Rinde durchdringen, bis sie Feuerzeug gefunden hatte. Idie sie hatte Not, daß sie die Flamme in die große Stallterne besam. Als sie halzig die Tür öffnete, bog die Nachtluft die Flamme durch die zerbrochene Scheibe lüwett nach innen, daß sie bald am Verlöschten war. Sie konnte erst gar nichts sehen in der Dunkelheit, bis sie den Kräger mit Bartelssdaber und dem Krögeloch erkannte. Den Bauern hatten sie wie einen biden Sack zwischen sich. „Godd, mid Gott, was is?“ „Dor is wieder Nidd, — he is duhn as so“

Aus dem Oldenburger Lande.

Vertreter des Handwerks beim Staatsministeriums.

Der Arbeitsausschuß der Arbeitsgemeinschaft des Oldenburgerischen Handwerks, zu welcher sich die Handwerkskammer, der Niederfachliche Handwerkerbund, Landesverband Oldenburg, die Arbeitsgemeinschaft der Landesfachverbände und Landesinnungen sowie der Unterband Oldenburg des Niedersächsischen Gewerkschaftsverbandes zusammengeschlossen haben, besetzte sich in seiner Sitzung mit verschiedenen mit dem Preisabbau zusammenhängenden Fragen und den aus den Kreisen des Handwerks geäußerten Beschwerden über das Benehmen verschiedener behördlichen Organe. Beschlüsse wurden, dem Oldenburgerischen Staatsministerium diese Vorzüge zu unterbreiten. Dies geschah in einer Besprechung der Vorsitzenden und Geschäftsführer der beteiligten Gruppen mit Staatsminister Dr. Dräger, Oberregierungsrat Dr. Hüfner und Ministerialrathmann Körber. Bei den Verhandlungen brachten die Vertreter des Handwerks u. a. auch zum Ausdruck, daß die wirtschaftliche Lage des Handwerks geradezu zu trostlos sei und daß sich sehr viele Handwerker und ihre Familien schon seit Monaten in der bittersten Notlage befinden.

Freiwillige Auswahl der Tiere für die DVG. Bei verschiedenen Jückervereinigungen des Oldenburger Landes haben bereits jetzt die Vorbereitungen für die Tierausswahl zur DVG in Mannheim eingeleitet. Soweit überhaupt eine Beteiligung erfolgt, befristeten sich die Verbände auf eine kleinere, ausgesprochene Kollektion.

Gesellschaft für den Freizeitsport Oldenburg.

Die neueste Ausgabe dieses Blattes weist folgenden Inhalt auf: Die Bestimmung des Ministeriums der Kirchen und Schulen betreffend den Beschluß des Jüdischen Landesgemeinderats im Landestheil Oldenburg über die Erhebung einer Verwaltungsabgabe; Verordnung des Staatsministeriums über den Erlaß einer Gültigerordnung für den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten.

Vertretung Nordwestdeutscher Reichsvereinigungen ehem. Kriegesgenossen.

Die Landesgruppe Nordwestdeutscher Reichsvereinigungen ehem. Kriegesgenossen hielt ihren 34. Vertretertag ab. Die Tagung hatte eine besondere Bedeutung durch die Annäherung des Ehrenbundesvorsitzenden Freiherrn von Lesner, Potsdam, der über das Verhältnis „Deutschland und Frankreich“ sprach. Im übrigen brachte die Tagung die Erledigung der Formalien, u. a. Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Ein Antrag, den Sitz der Landesgruppe nach Bremen nach Oldenburg zu verlegen, erhielt nicht genügend Zustimmung, so daß es bei dem bisherigen Zustand bleibt.

Auch Brenntorf für Kohlenbezugsheine.

Auf den vom Landwirtschaftsverband Nordwestdeutscher in Oldenburg mit Unterstützung des Ministeriums der Kirchen und Schulen Reichsbevollmächtigter damit einverstanden erklärt, daß im Landestheil Oldenburg auf die vom Reich zur Verfügung gestellten Kohlenbezugsheine aus Brenntorf bezogen werden können. Dies gilt auch für die im Monat Januar zur Verfügung gestellten Bezugsheine. Es liegt im Interesse der Oldenburgerischen Landwirtschaft, daß durch die Verfügungsmaßnahmen auch der Absatz des Landes gefördert wird. Die Hilfsbedürftigen werden die Ausbeutung der Wirtschaftsmöglichkeiten begrüßen.

Die Schweinepreise stehen an.

Ein Steigen der Schweinepreise um 4 bis 5 Pf. pro Pfund macht sich schon jetzt bemerkbar. Die Ammerländerische Viehverwertungsgenossenschaft konnte für in der Woche gefleischte fette Schweine 37 bis 38 Pf. und für Sauen 32 Pf. das Pfund bezahlen.

Kurze Notizen aus dem Lande. In Elisabethshagen brannte das Hinterhaus des Kolonisten und Dorfhandlers H. total nieder.

Goethe der Bürger.

Eine hochanständige Großherzogliche Sächsische Landesdirektion hat in Nr. 76 des vorjährigen weimarischen Wochenblattes eine persönliche Verfügung gegen die im Karte vertrieben freudlich publiziert. Man nimmt sich die Freiheit, auf ähnliche Unariten in den antiken Promenaden aufmerksam zu machen. Dieser letztgenannte unwillkürliche Satz ist nicht etwa, wie man aus seiner Datierung — Weimar, den 15. August 1817 — schließen könnte, einer spezialbürgerlichen Epistel, die der Staatsminister und Geheimrat Goethe zu bearbeiten und zu erledigen hatte. Nein, er ist von Goethe selbst an eine hohe Behörde unterfertigt und beidermaßen gerichtet worden. Nicht die Unariten des Parks, nicht die Szenen und Geistes der „Kaufl“ beschäftigen hier den Dichter. Vielmehr war es der Staatsbürger Goethe, der sich in seine Sicherheit bedroht fühlte, durch — ein paar Goethebuben. „Unabhängige Araben“ waren nach seinen Dichtbäumen, und man sah sich „in der Hofmannsgasse“, seine Früchte zu genießen.“

„Aber, lieber Goethe mit höchsten Ehrennamen, was ist Ihnen an mir, bester Gesellschafter mitten im Winter an unbekanntem Baum, auf denen nicht etwa ein Ast oder sonst etwas zu bemerken ist, welches Aufmerksamkeit und Begierde erregen könnte. Wie dem in dem Wunscharten Lenz, dem ich die bis in die Mitte meines Gartens geflochtenen Stiele vorweisen habe, bezogen kann.“

Das ziemlich unformale Schreiben des Geheimrats, das bei Derlegung des Volkes auch nicht den kleinsten Umstand verißt, appelt

Das Geheimnis des Millionärs

Ein Sensationsprozeß gegen die Deutsche Bank.

Mit einer ungewöhnlichen Klage, die der russische Professor Jaischunski aus Moskau gegen die Deutsche Bank angebracht hat, hatte sich eine Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin zu befassen. Dieser Prozeß, dem eine Reihe anderer Prozesse und höchst merkwürdige, romantisch anmutende Ereignisse vorangegangen sind, gehört wohl zu einem der kompliziertesten, die Gerichte jemals beschäftigt haben.

Im Jahre 1922 hielt sich der afghanische Bürger Aminjan Souleimanoff in Berlin auf. Während dieses Aufenthaltes erwarb der afghanische Millionär, der aus Bucharra stammt,

für etwa vier Millionen Mark Sparer. Er hatte damals auch bei der Deutschen Bank sein Sparerkonto und darin die Aktien der „Transit-Aktiengesellschaft für Handel und Verkehr“, die er damals erworben hatte, sowie Wertgegenstände verwahrt.

Eines Tages soll Souleimanoff ein Telegramm aus Rußland erhalten haben, in dem ihm mitgeteilt wurde, seine drei Kinder seien bei einem Brand ums Leben gekommen. Souleimanoff reiste ab und lebte in Berlin bis wieder aufgefaßt. Hier aber entspann sich ein erbitterter Kampf um seine Vermögen, ein Kampf, der uferlose Prozesse nach sich zieht.

Zehn Jahre sind inzwischen vergangen. Von Souleimanoff hat man in all den Jahren nichts mehr gehört, wohl aber tauchen Vollmachten mit seiner Unterschrift auf. Gerade diese Vollmachten aber und die Umstände, unter denen sie ausgestellt worden sein sollen, sowie die Unterschriften sind es, die so heisse Kämpfe hervorgerufen haben. Die Gültigkeit der Unterschriften wird nämlich bezweifelt. Bedeutende Schriftsachverständige sind herangezogen worden, aber ihre Gutachten gehen auseinander.

Lebt er? Ist er tot?

Das ist die Frage, die niemand beantworten kann. Es heißt, Souleimanoff sei tot, andere behaupten, er sitze in Moskau im Gefängnis und diejenigen, die seine Vollmachten haben, behaupten, er sei in Freiheit und lebe in Moskau. Keine dieser Behauptungen ist erwiesen.

Als Souleimanoff von Berlin abreiste, hinterließ er dem deutschen Bankbesitzer H. eine Vollmacht und dieser verwaltete sein ganzes Vermögen. Nach vier Jahren erschien der frühere russische Reichsanwalt Lurie — der Finanzier des Vosto-Prozesses — und legte eine undatierte Vollmacht vor, die im Jahre 1926 von Souleimanoff ausgestellt und von einem Moskauer Notar beglaubigt war. Auf Grund dieser Vollmacht übernahm Lurie die Verwaltung der „Transit-Akt.“

Das Vermögen, das eigentlich herrrenslos geblieben war, fand immer neue „Herrnbesitzer“. Im Vorjahre erklärte der afghanische Gesandte in Berlin, daß Souleimanoff, der nach seinen Informationen erschossen worden sei, die afghanische Staatsbürgerrechte beziehe und die Gesellschaft daher sein Vermögen bis zur Ermittlung der rechtmäßigen Erben zu verwalten dürfe.

Die Erbenverträge seien dem Feuer zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Wahrscheinlich ist der Brand durch den schabhaften Schmornstein entstanden. — Die Tochter eines Einwohners in Apen fand beim Spielen einen alten, gut erhaltenen Reichstaler von 1790 mit dem Prägezeichen A. Durch Erbschaft ist er in einem Oben in G. gekommen, hat in Wabwarden ein verheirateter Dienstmädchen, der von seiner Frau getrennt lebte, die aber von einer geistlichen Ehegattung nichts wissen wollte. Da ein Liebesverhältnis des Mannes mit einem Dienstmädchen nicht ohne Folgen blieb, schied er seiner Frau einen Brief, daß er sich in G. niederlassen möchte. — Bei einer Familie in Harkebrügge

explosierte im Wratosen eine verfluchte Wärmeflosche. Dabei wurde der neue Herd vollständig getrimmt, eine Nähmaschine demoliert, die Möbel zertrümmert und sämtliche Fensterhebel zertrümmert. — Bei der Schluße Speiseherb — Wiesmoren b. a. ein kleines Mädchen durch das Wasser. Ihr Bruder, der zu Hilfe eilte, geriet ebenfalls ins Wasser. Dem Zimmergehilfen Menno Schoone, der sofort nachsprang, gelang es unter eigener Lebensgefahr, die Kinder zu retten. Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise erfolgreich. — Auch an anderen Stellen brachen auf den Moorfeldern Junge beim „Schöpfeln“ ein, doch erbeute die Suche immer das Leben nicht. In G. b. d. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen an zwei zehnjährigen Mädchen wurde der Arbeiter Th. Ra. aus Schweindorf (Kreis Wittmund) zu dreimonatiger Zuchthausstrafe und wegen Bettelerei gleichzeitig zu zwei Wochen Haft verurteilt. Der Anhold hatte seine Tat in einem Gehölz bei Westerholt ausgeführt.

Dermisches.

Geheilte mit Posaunenflosche. Die friedliche Ruhe des Berliner Regierungsviertels in der Wilhelmstraße wurde nachts durch Posaunenflosche jäh gestört, doch handelte es sich weder um eine Ovation noch um eine Demonstration, sondern um — die Folgen einer geistlichen Auseinandersetzung. Posaunen bedachten, wie ein Paar in nächster Nähe der Reichstanzlei in einen heftigen Streit geraten war; man zankte sich auf ungarisch. Die kleine sächsische Frau entließ sich ihrem Gatten, der sie um mehr als Hunderttausend überzogen, ein Futteral, nahm daraus eine Posaune und legte mit voller Augenkraft und ohne Rücksicht auf Stunde und Umgebung ein Posaunenflosche hin, daß es nur so durch die Wilhelmstraße hallte. Es sammelten sich natürlich sofort zahlreiche Posaunen, die teilweise über den Gehweg in die Posaunenstraße verlegt wurden. Die Posaunen wurden in der Posaunenstraße aufgestellt, und schließlich machte die Polizei und machte dem Spiel ein Ende. Es stellte sich heraus, daß es sich um ein im „Wintergarten“ auftretendes Artistenpaar handelte, das nach der Vorstellung im Streit darüber gerieten war, wie die Posaune behauptete, keine Frau an diesem Abend „gehört“ hatte, was sie nicht wahr haben und durch das nächste Solo widerlegen wollte. Da nun

aber die Wilhelmstraße keine Varietébühne ist, wird die Kritik, die übrigens im Varietee als „Weibsteufler“ angezündet wird, ein Strafmandat wegen nächtlicher Aufhellung und großen Unfalls zu gewärtigen haben.

Ein kurologer Wetterprophet.

Ein schmarziger Kauz ist ein 71jähriger Einwohner von Toronto (Amerika) namens William Kadin, der sich anheißig macht, das Wetter für alle undenkbar genau vorherzusagen. An den beiden Tagen erklärte er einem Pressevertreter, „kruzt die Sonne in jedem Jahre um dieselbe Zeit die Linie. Die Richtung, aus der der Wind an beiden Seiten Zeitpunkten weht, ist für das Wetter der nächsten sechs Monate entscheidend.“ So kann daraus für vier von den folgenden sechs Monaten man das Wetter voraussehen und meine bisherigen Prophezeiungen sind stets eingetroffen.“

Ein Tierparkmuseum.

In Berlin fand unter lebhafter Beteiligung zahlreicher Tierfreunde die Gründerversammlung für ein Tierparkmuseum statt. Folgende Einteilung des Museums ist vorgesehen: Tierpark und Religion, Tierpark und Schule, Tierpark und Philologie, Tierpark und Aberglauben, Tierpark und Kunst usw. Die Gründung des Tierparkmuseums wird allerdings voraussichtlich erst im Jahre 1935 stattfinden können.

Ein Leopard mit künstlichem Gemüsch.

Als in Hollywood in einem Filmtheater eine Vorstellung gemacht wurde, die eine Szene in den Dschungeln Indiens darstellen sollte, erschienen einem der Mitwirkenden, einem angeblich gemüschtem Leoparden, das Spiel nicht natürlich und realistisch genug. Er rief sich los und präparierte mit der ganzen ungedruckten Kraft seiner Kräfte die Schaulustigen im Saal. Er war, ein kräftiger Herr der Gestalt, ein Mann, der er am linken Bein verwundet. Ein anderer Darsteller, Jack Sullivan, rettete Barbara Weiss aus dem Tode des Leoparden.

3000 Zentner Jucker in der Hanel.

Bei Rehm an der Hanel (unweit Berlin) liegen an einer sehr unbedeutlichen Stelle der Hanel zwei Motor-Lastkähne zusammen. Eines der Lastkähne hat mit 3000 Zentner Jucker in Jählern verpackt beladen war, laut sofort. Ueber Nacht hat sich an der Stelle der Barriere ein Gewebe gebildet; das Lastkähne war nun nach dem Bug aus dem Gie hervor. Trotzdem sind Bergungsarbeiten eingeleitet worden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Der Gipfel der Freiheit.

Einem Rittergutsbesitzer bei Beverungen, in der Nähe Carlshagens, dem vor einigen Tagen Fleisch- und Wurstwaren im Gewichte von nahezu zwei Zentnern gestohlen worden waren, erhielt jetzt eine Postkarte, auf der zu lesen stand, daß die Fleischwaren wirklich ohne Label gewesen wären, nur an den Wurst hätte etwas Gemüsch gesteckt. Man möchte dies in nächsten Jahre berücksichtigen! Unterdrücken war die Karte mit „Klaumann u. Co.“ Die Polizei ist mit den Nachforschungen beschäftigt, um den unverschämten Dieben das Handwerk zu legen.

Tonnen sind keine Käfer.

In Meuselwitz liegt eine Behördensstelle auf ein sehr billiges Angebot hin drei Tonnen Herings ankommen. Die Sendung trat auch tatsächlich ein, doch war die Behörde bei den verantwortlichen Beamten groß, als hat der wartenden drei Käfer drei Tonnen von je zwei Zentner Heringe eintrafen. Aber die Besteller hatten nicht mit der Heringsliebe der Bevölkerung gerechnet, die mit Tellen, Schüsseln und Eimern anrückte und mit dem riesigen Vorrat an billigen Heringen in kurzer Zeit aufbrauchte.

Geheimnisvoller Mord an dreizehnjähriger Amerikanerin.

In einer leeren leeren Manfandenwohnung eines Hauses in der 112. Straße des New Yorker Ostens wurde die Leiche eines dreizehnjährigen Mädchens gefunden, das offenbar einem furchtbaren Mord zum Opfer gefallen war. Der nur mit Schuhen und Strümpfen und einem Mantel bekleidete Leichnam lag in einer halbgefüllten Badewanne und war mit anderen Kleiderstücken umgeben. Der Schädel des Mädchens wurde furchtbare Verletzungen auf, die anheimelnd von Schlägen mit einem Elektroherrührer. Das Kind, das als dreizehnjährige Maria Koleser identifiziert werden konnte, war eine Doppelwitwe von merkwürdiger Herkunft, die nach dem Tode ihrer Eltern zu ihrem Onkel nach New York gekommen war und hier die Schule besuchte. Es war viel verzerrungen Montag obgenannt gewesen. Der Mann hatte man nur einen Schilling und einen abgenutzten Handtuch, auf dem die Etikette eines Hotels in Lynchburg (Virginia) lehte. Die Polizei hält es für möglich, daß es sich um das Verbrechen eines Wahnwärtigen handelt. Der Mörder hatte an dem Portier des Hauses eine offene Karte geschrieben, in der er sich aufbeteuerte, das Mädchen zu gehen, was ihm eine Hebertragung erwarre. In die Ehe der Karte hatte er geschrieben: „Nämlich ein Mord.“ Ein Postbeamter hatte diese Karte zufällig beim Sortieren gesehen und sofort die Polizei verständigt, die nunmehr eine Verhaftung glaubte, als ob die Karte Mitteilung nur allzu fürchterlich bestätigt fand.

... bis in den Tod ...

In Salzwedel erst der langjährige Leiter eines dortigen Gelangenen beim Dirigieren des Liedes „Sei getreu bis in den Tod“ einen Herzschlag. Er brach tot zusammen.

Die lustige Welt

Der besonders geeignete Referendar.

Gummierte von G. v. d. Gabelens.

(Nachdruck verboten.)

Referendar Wildner war für einige Wochen zum Zuschauhaus Wiesenheim versetzt worden, als besonders geeigneter, einmal wegen persönlichen und Fortbildung. Er war zu diesem Kommando weiter als der rechte Mann anzusehen, weil nach Ansicht seiner Vorgesetzten in seinen Bemerkungen über ab und zu Fälle in die Anschauungen einer glücklicherweise erlebigen Epoche zeigten. So war ihm einmal die Messung und dergleichen Umstände gelegentlich gehörige Dreiecke befanden.

Die vorerwähnte rührende Behörde hatte ihm solche Entstellungen zwar in Anbetracht zunehmender Unerfahrenheit verweigert, das Wort aber für einen modernen Menschen im allgemeinen, und für einen künftigen Anwalt der Bedrängten oder gar Richter im besonderen als völlig ungehörig bezeichnet.

Kurz, es gab mehrere Gründe, warum man gerade Referendar Wildner die Gelegenheit geben wollte, im Verkehr mit den Beamten von Zuschauhaus Wiesenheim seine soziale Anschauung zu überprüfen und entsprechend zu lehren.

Wildner war ein fleißiger Mensch, bemüht, in seinen Mußestunden in allerlei Künften sich fortzubilden. Er bevorzugte hierdie Kunstfertigkeiten, mit denen er, waren sie zu schälen, Uhrgehäusen und dergleichen geraten, gutherzig Freunde und Verwandte beschenkte. Auch das Zeichnen machte ihm Freude, zumal, seit ihm seine leiblich verstorbenen Tante großes Talent zugesprochen. Er hatte schon mehrere Skizzenbücher mit Wasserfarben gefüllt.

Diese friedliche Art der Mußestunden gedachte er nach Möglichkeit auch im Zuschauhaus weiter zu betreiben, und dachte darum alles hierzu Nütze ein. Als er den Hofier schon geschloffen, entwarf er, daß er sein hübschen Kunstbüchlein auf dem Tisch unter einer Zeitung verbergen, und warf diese zum Schenkbuch in den Kuchenschrank. Dann ging er denfenen um und machte sich auf die Bahn.

Da Referendar Wildner ein begeisterter Fußballspieler und sein Spiel, das Zuschauhaus Wiesenheim, in einem grünen Fal gelb war, so verließ der junge Mann den Zug unterwegs, um die letzten Stunden zu Fuß zu gehen. Auch wollte er dabei die malerische Ruine Eichenburg in seinem Buche verewigen. Zwar hätte er seinen Zweck, eine Erinnerung mit sich zu nehmen, besser und früher erreicht durch den Ankauf von Ansichtskarten; aber er war seiner ganzen seelischen Einstellung nach lieber ein Bild der vergangenen, romantischen Zeit. Auch hatte ihm ja jene gewisse Dame Anna die Empfehlung zu einem Ludwig Richter oder Zingvog gewechselt; und er hielt gern an diesem Vernachlässigt fest.

Nachdem Wildner die Burgruine erreicht, setzte er sich an den Rand der Wandfläche, von wo die Mauern und Türme ein malerisches Bild boten, trante den Kuchenschrank aus, ergriff das Schenkbuch und begann in Eile zu zeichnen.

Er sah nicht lange, da legte mit Gehör ein großer, vollbesetzter Kraftwagen dabei, brante wenige Schritte weiter und entließ eine Schar Männer jeden Alters in bunten, einfachen Anzügen. Wildner dachte: ein Gesangsverein oder dergleichen. Auch sie schienen gekommen, die Ruine zu besichtigen, und lagerten sich zwanglos unter der Führung eines freundlichen Leiters neben Wildner. Einer von ihnen rutschte dicht an die Seite des Referendars, betrachtete teilnehmend die Zeichnung und äußerte zu dessen Freude seine Bewunderung über solche Kunst. Hauptsächlich hob er das hübsche Kunstbüchlein an. „Wenn mein kleiner die sah, der wünscht sich schon lange Kunstbüchlein. Aber man hat ja selber heute kein Geld.“

Wildner, weich gestimmt durch die Kunstfreudigkeit jenes einfachen Mannes, schenkte dem Wackeren einige Kunstbüchlein, worauf dieser sich bekante, die Sägen in die Tasche steckte und sich zu seinen Verehrern zurück begab. Bald danach rief der Leiter des Ausfluges die ganze Gesellschaft zusammen. Sie drückte wieder den Wagen und brauste mit Lärm und Gesang davon.

Wildner hatte die Skizze beendet, klappte sein Buch zusammen, nahm den Kuchenschrank auf und ging nach dem Geschäft, Kaffee zu trinken.

„Was war denn das für ein Verein?“ fragte er die Kassierin. „Verein? Die waren doch aus dem Zuschauhaus in Wiesenheim.“

„Dem Referendar verschlug es fast den Atem. „Was? Wie? Aus dem Zuschauhaus?“

„Ja, ja, die machen jetzt manchmal solche Ausflüge.“ Und senkend legte sie hinzu: „Die haben auch mehr Zeit als unser-eins. Und billiger haben sie's auch.“

Wildner wurde plötzlich nachdenklich. Doch er einen der Burgen besichtig! Seine Gummitüte hatte ihm da einen unangenehmen Streich gespielt.

Zwei Stunden später traf er zu Fuß im Zuschauhaus ein und ließ sich beim Direktor melden. Sein Buch mit den Sägen konnte er unumhüllig gefahren, aber er würde den Betreffenden schon finden und ihm die Dinger mit Güte oder Gewalt schleunigst wieder abnehmen.

Der Direktor bot ihm einen Platz an, und nach der ersten Begrüßung sprach er: „Benutzen Sie also den Aufenthalt, rege Fühlung mit meinen Schuttschulern zu nehmen, Herr Referendar, und beteiligen Sie sich fleißig an deren Spielen, an den Arbeiten in den Werkstätten, den Theateraufführungen, Vorlesungen und dergleichen. Uebrigens — urnen Sie?“

„Ein wenig“, meinte Wildner verunndert.

„Nun, ich habe soeben neues Turngerät angeschafft. Auch ein Ringzug ist da. Benutzen Sie sich Ringzug betriebsmäßig. Haben ein paar geschickte Spieler. Denken Sie immer daran, sich mit der Waage eines jeden bekannt zu machen, selbstver-ständlich in einer rücksichtslosen Form. Und noch eins: Vor einigen Wochen ist uns einer ausgebrochen. Bitte achten Sie, wenn Sie erst mal das Vertrauen der Leute haben, auf etwaige verdächtige Anzeichen.“

Wildner versprach, sich an allem zu beteiligen, Ringzug zu lernen und auch die Waage nicht zu vergessen. Tag und Nacht aber dachte er daran: Wie finde ich unter den Kerlen den Spielbuben heraus, der mir die Kunstbüchlein entlockte. Aber der Referendar hatte gar kein Gedächtnis für Gesichter und konnte jenen Ganner zunächst nicht wiederfinden. Die Kerle sahen aus, einer wie der andere. Hätten sie doch wenigstens verschiedene Schläpfe getragen!

Täglich besuchte er einen oder zwei der Häftlinge. Schon war er bei Nummer vierunddreißig angekommen. Er war die Stetswürdigkeit selbst, unmerklich dabei aber unauffällig die Zellen. Doch die Kunstbüchlein sah er nirgends liegen.

Eines Tages besuchte er Nummer fünfunddreißig. Der sah wegen Einbruch und verjüngten Gesichtsausdrucks Wildner nahm mit freundschaftlichem Gruß in der Zelle Platz. „Nicht lange hatte er nach Bekannten und Familienverhältnissen von Nummer fünfund-dreißig, einem gewissen Kullischer, gefragt, als er überzeugt war, in ihm endlich den Kunstbüchlein wiederzufinden.“

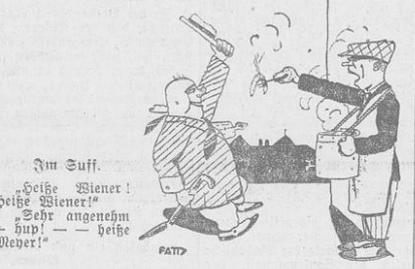
„Sagen Sie mal, lieber Freund, wie kenne ich doch?“ fragte er und stützte über den Kiemer sein Gegenüber an, be-nützte, dessen Vertrauen zu erlangen.



Der moderne Hut.
„Warum rennen Sie denn so mit der Stuchschachtel?“
„Ach! Das ist der neue Hut meiner Frau, und ich fürchte, die Mode konnte sich inzwischen ändern.“



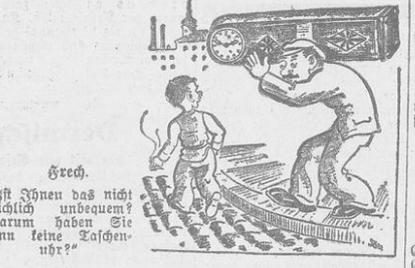
Herr Professor Dumsdorf.
Der reichlich zerstreute Professor Dumsdorf wachte plötzlich in der Nacht auf. In großer Verwirrung fied er alsdann ein Streichholz an und warholte: „Er will nachsehen, ob er vor dem Einschlafen die Kerze ausgebloten hat.“



Im Saal.
„Heiße Wiener! Heiße Wiener!“
„Zehr angenehm — hup! — — heiße Wiener!“



Philosophie.
„Wir kann nichts polieren. Sterbe ich jetzt — dann komme ich in den Himmel. Und...?“
„Ja — und wenn meine Alte stirbt — dann habe ich den Himmel schon hier auf Erden!“



Frech.
„H! Ihnen das nicht reichlich unbedeuten? Warum haben Sie denn keine Taschen-uhre?“



Traumdeutung.
„Ich habe diese Nacht geträumt, ich würde noch einmal gemippt. Was kann das nur bedeuten?“
„Dah du bist unbedingt ein Inzestentpuder faulen mußt.“

Der gab den Bild prüfend zurück und überlegte. „Nein, ich glaube nicht. Oder gar? Du siehst doch bald aus wie der Kassadenmager aus Dresden?“

Er, der Kassadenmager? Wildner wurde ernstlich böse. „Wofür halten Sie mich? Was erlauben Sie sich? Sie sind überhaupt der Mann, dem ich auf der Kutsche die Kunstbüchlein geschenkt habe! Ich verlange jetzt sofort deren Rückgabe, aber Sie sollen mich kennenlernen!“

„Was?“ lärnte Kullischer. „Kunstbüchlein wollen Sie mir geschenkt haben? Mir? Sagen Sie das nicht nochmal! Un ich soll Sie kennenlernen? Ich mag Sie gar nicht näher kennenlernen, Sie — Sie oder Spitzel!“

Nummer fünfunddreißig hatte immer lauter geschrien und war am Ende gar drohend aufgesprungen. Auch Wildner erhob sich, das Blut schob ihm in den Kopf.

„Spitzel!“ rief er. „Ich verbitte mir so etwas! Sie unangenehmer Patron!“

Er sah, daß er nichts erreichte und eilte hinaus. Sollte er sich dem Direktor über den Kerl beschwerten? Dann müßte er sich zu der Dummheit in den Sägen bekennen. Er, ein künftiger Untersuchungsrichter? Unmöglich!

Gegen Abend ließ ihn der Direktor rufen. Wildner konnte sich den Grund nicht denken. Aber sein durch die Kunstbüchlein-geschichte beschworenes Herz klopfte.

„Sieber Herr Referendar! Zu meinem Bedauern muß ich Sie ernstlich ermahnen, im Verkehr mit den Gefangenen den rechten Ton zu wahren. Verlassen Sie mich, den in jedem Falle angemessenen Ton. Tatsächlich fragen, hatte ich Ihnen gesagt. Sie aber haben einen Mann, der sich bisher gut geführt hatte, den Kullischer auf fünfunddreißig, ohne jeden Grund einen Patron genannt. Er hat sich sofort über Sie beschwert; ich muß das Ergebnis des Mannes durchaus anerkennen, und Sie werden in den nächsten Tagen einmal Gelegenheit nehmen, in dessen der Form Ihre Eingelung wieder gutzumachen — nicht wahr? So ohne Veranlassung Patron schimpfen — nein, nein, das tun man nicht.“

„Aber der Kerl ist doch Einbrecher und hat sogar...“

„Bitte“, unterbrach der Direktor und gab bedeutungsvoll die Hand, „bitte, es widerpricht durchaus zeitzeitlichen Anschauungen, Herr Referendar, einem Mann keine Tat — eine Tat, die er bereit — immer wieder vorzunehmen. Ich wiederhole: Kullischer wird von neuem bestimmt seinen Anlaß zu irgendeinem Tadel geben. Uebrigens sollten Sie den Mann mal Theater spielen sehen! Eine Gesandtschaft hat der. Nichtiges Naturalien! Und Bildungstrieb! Ich habe ihm auf seine Bitte Schillers Räuber geliehen. Also, bitte, geben Sie bald mal zu ihm, Herr Referendar, und lassen Sie sich nicht wieder zu Verabredungen meiner Schutzbesohlen hinreißen.“

Wildner war entlassen. Er war mit dem Herrn Kullischer gewesen, wenn auch erklähr, daß er nicht erwähnt hätte, warum man aneinander geraten war. Reichlich ließ sich die dumme Geschichte doch irgendwie ins Reine bringen. Der Direktor durfte um Gottes willen auch weiterhin von den Sägen nichts erfahren.

Als der Referendar am nächsten Morgen Nummer fünfund-dreißig besuchen wollte, fand er die Zelle völlig unbesetzt. Er rief den Wärtter, und der sagte: Herr Kullischer hat sein Gitter durchgehakt und sich auf die Wabenerschaft begeben. Den Wab Schiller hatte er dagelassen, auch die kleinen Sägen, die noch zwischen den Wärttern verborgen waren.

„Nicht zu glauben!“ sagte der Direktor, als er die Flucht des Einbrechers erfuhr und die leere Zelle besichtigte, um de-hörrlich das Geschehene zur Kenntnis zu nehmen. „Nicht zu glauben! Es muß ein Komplize von außen her die Sägen her-eingebracht haben — und damit der Mann zur Flucht verleiht haben. Ein raffiniertes Komplize, den ich schon ernstlich werde.“

Wildner bot einige Tage später um seine Ablösung, da er die Luft in Wiesenheim nicht vertrage. Kullischer aber hatte Humor genug, ihm auf einer Ansichtskarte für sein Geschenk zu danken.

Aus der Schule geplaudert. (Nachdruck verboten.)

Das Rheinfleß.
„Kinder“, fragte der Lehrer, „wer von euch kann mir ein Ziel von Rhein nennen?“
Nachdem die verschiedenen Rheinfleßer genannt wurden, mebelte sich auch Karlchen.
„Nun, Karlchen, weißt du noch eins?“
„Ja, beginnt Karlchen stolz zu deklarieren: „Nimmer e...immer re in in die gute Stube!“

Der kleine Schwereuder.
Der Kinderchor zu Westheim wird besprochen. Der Lehrer will wissen: „Warum hat wohl Gerolds nur die kleinen Knaben töten lassen und nicht auch die kleinen Mädchen?“
„Wies schweigt. Endlich mebelte sich Franzchen: „Weil die so netzlich sind!“ erklärt er mit dem Bräutchen der Ueberzeugung.

Aus Erfahrung.
Die Lehrerin erklärt den Kleinen die Begriffe: blind, lahm, taub, krumm usw. Endlich glaubt sie, daß die Kinder es verstanden haben.
„Nun, Mädchen, was ist der, der nicht sehen kann?“
„Nun, Frischchen und der, der nicht hören kann?“
Frischchen, aus eigener Erfahrung: „Unarrit!“

Ein Naturwunder.
In der Naturgeschichte werden die Räume durchgenommen. Es sollen verschiedene Räume genannt werden, die männliche Geschlechter haben, wie etwa der Ahorn, der Tannenbaum...
„Wies weißt noch so einen Baum?“
„Da mebelte sich der kleine Kurt: „Der Burzelsbaum, Herr Lehrer!“

Ihr Tischgebet.
Von den Allerleinsten läßt sich die Lehrerin die Tischgebete sagen. Nun ist auch die Reihe an Klein-Eitel.
„Sieber Gott, hab Dank für Klein-Eitel und Franz. Amen. Maßzeit!“

Wise.
Der junge Mann kam in die Redaktion.
„Ich habe Ihnen Wise eingesandt.“
„Ich weiß“, nickte der Redakteur.
„Saben Sie sie schon gelesen?“
Der Redakteur antwortete:
„Ja! Vor zwanzig Jahren in den fliegenden Blättern.“
J. H. R.

Wer ist jadeschichtiger Regler-Meister?

Die Wettkämpfe um die Klubmeisterschaft im hiesigen Keglerverband wurden am Sonntag beendet. Noch in diesem Jahre war der Endkampf...

Wetternachrichten aus See.

Am 20. d. M. Windstille, heiter, nördliche Dünung. Temperatur plus 3 Grad; Minutendünung: Wind SW 1, heiter, leichte Dünung...

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Donnerstag: Mäßige Winde nördlicher Richtungen, mäßig zeitweilige heiter, vereinzelt Schauer nicht ausgeschlossen...

Jadeschichtige Filzschau.

Es. Colosseum-Mittelstücke. Dieses unter neuer Leitung stehende Tischspielhaus bringt im Einführungsprogramm einen beachtenswerten Lohn...

Varel.

Die Eiserne Front veranzaltete am Freitag, abens 8 Uhr, wieder eine große Kundgebung im „Schüttling“.

Herodes ist seinen Bart.

Die Geschichte erzählt die bekannte Berliner Schauspielerin Lilla Durieux in einem Wiener Blatt. In dem ersten Jahre meines heiter-kämpferischen Berufs veranfaßten ein paar Schaulustige...

Othello läßt sich scheiden.

Die angebrannte Zigarre und das Loch im Strümpf.

Berliner Brief.

Othello, jener furchtbare Held der Schopenhauer-Tragödie, bracht es in seiner transformativen Eifersucht fertig, gerade das vollkommene Geschlecht zu zerstören, scheint wieder modern zu werden...

gefallenen Ideen, an der lebhaften Gattin eine Versicherung bewirken zu können. Seine Eifersucht ließ ihm seinen Augenblick Ruhe; und da er für einen Verdacht gar keine Anhaltspunkte hatte, verlegte er sich auf die Entfaltung von Märdern.

Frau U. erhalt eines Nachmittags den Besuch ihres Gatten, der sonderbarerweise den Laden verlassen hat, angeblich um etwas Gelegenes zu holen. Er hält sich einige Minuten in der Wohnung auf, läßt, unbemerkt von der Gattin, eine brennende Zigarre im Schlafzimmersamer liegen und entfernt sich dann.

Ein anderes Mal schenkt er ihr plötzlich ein herrliches Paar Strümpfe. Sie ist überaus dankbar und dankt ihm sehr herzlich. Sie trägt sie auch, bis sie schließlich fällt ihm dankbar auf den Hals. Die Strümpfe wandern in den Schrank, wo sie für besondere Anlässe aufbewahrt werden.

Sie geht nichts, aber sie hat genug. Sie fragte den Richter, ob sie unter solchen Umständen gemauert sei, nach länger an der Seite eines „Angehörers“ zu leben. Eine Verurteilung war unmöglich. Und da der Gatte keinen Widerpruch erhob, wurde die Ehe wegen gegenseitiger Abneigung gelöst.

Morphiumabgabe aus Mitleid.

Ein Arzt auf der Anklagebank.

Wegen eines jenseitigen Vergehens hatte sich in Berlin der Arzt Dr. Ottavio vor dem Schöffengericht zu verantworten. Mitleidigkeits waren drei Frauen, davon eine gewisse Frau Meyer, die als Patientin des Hauptangeklagten den Anlaß zu diesem Prozeß gegeben hatte.

In seiner Gutmitteiligkeit ging er so weit, daß er ihr größere Mengen des Raufschmittes vertriehen, als es gesetzlich zulässig war. Frau Meyer erhielt diese Gutmitteiligkeit aus, um mit ihren Freundinnen zu teilen.

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die drei Mitleidigen tatsächlich ohne Morphium nicht leben können und allen bisherigen Rettungsmethoden erfolglos getrotzt haben. Infolgedessen wurde der zu gute Arzt nur zu einer Geldstrafe von 400 RM. verurteilt.

Drei Monate Gefängnis, die beiden anderen Frauen kleinere Geldstrafen.

Zusammenstoß. Auf der Chaussee nach Neuenwege stieß am gestrigen Tage ein Auto mit einem Milchwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Milchwagen kurz demoliert wurde.

Verurteilung der Guttempler. Die D.D.G. No. 1, „Jadeborn 1925“, Varel, hielt einen Vortrag ab über „Wanderung durch Amerika“. Baurat Dehning, Bremen, sprach sehr schön erheben über die geographische Lage Amerikas.



Hedwig Courths-Mahler, die am meisten geliesene deutsche Romanzeitschriftstellerin, wird am 18. Februar 65 Jahre, 150 Romane liegen neben vielen kleinen Erzählungen aus ihrer Feder vor.

2400 Ehrenmal-Entwürfe. Zu dem Wettbewerb für das Reichs-Ehrenmal bei Bad Reza (Thüringen) gingen mehr als 2400 Entwürfe ein. Das Preisgericht wird voraussichtlich im März zusammen treten.

Fever.

Marktbericht. Der Vieh- und Schweinemarkt hatte eine etwas größere Futtermittel aufweisen als der letzte Markt. Der Dönermarkt lebhafter als bisher. Beim Eintreffen von Wagen mit Schweinen begann sofort der Handel. Die Nachfrage übertraf das Angebot.

Ein Pferd steuert. Beim Kauf des Kaufmanns Susmann wurde plötzlich das Pferd eines Landmannes los und raste mit dem Wagen davon. Bei der Marthöhe (Neuer Markt) gelang es einem jungen Manne, das Pferd am Bügel zu ergreifen und zum Stehen zu bringen.

Der Kaufmännische Freiwille ist tot. Wer konnte ihn nicht, den Richter seines Frachtes? Im hohen Alter von 93 Jahren ist der Bäcker und Kaufmännische Freiwille aus dieser Welt geschieden. Mit ihm ist ein Original, ein Stück Alter aus unserer Stadt dahingegangen.

Geflügelzuchtverein für Fezer und Jenerland. Der genannte Verein hielt seine Generalversammlung ab. Man fand alles in bester Ordnung und wählte den alten Vorstand wieder.

Wo bleibt die Herabsetzung der Rindfleischgebühren?

Trotz Rotterordnung und Preisstimmjahr ist die dringend notwendige Herabsetzung der Rindfleischgebühren bisher nicht erfolgt. Ein Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Herk im Ratsversammlungsausschuß...

Erzfeld ist, daß den langfristigen Erwerbslosen, Blinden, Schmerztiegegeschädigten und anderen Bedürftigen die Rindfleischgebühren auf Antrag erlassen werden können. Am 1. Januar 1922 waren auf Grund dieser Bestimmungen 28399 Entlassene von der Zahlung der Rindfleischgebühren befreit.

Das Drama von Mauerling.

Bei Wien ist in Klein-Wollersdorf der ehemalige Leibkammerdiener und Beschäftigte des Kronprinzen Rudolf, Johann Volzoff, 87 Jahre alt, gestorben. Er war der einzige Lebende des Dramas von Mauerling und hatte als erster die Leiden des sterbenden Thronfolgers und der Gräfin Reizera erdacht.

~ Bilder vom Tage ~

Polens neuer Vertreter in Danzig.



Dr. Casmir Papée, bisheriger polnischer Generalkonsul in Königsberg, wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Ministers Strasburger zum polnischen Generalkonsul in Danzig ernannt.

General Fong zum chinesischen Innenminister ernannt.



Marshall Fong, der früher oft genannte christliche Bürgerkriegsgeneral, wurde jetzt zum Innenminister der chinesischen Republik ernannt.

Amerikanischer Kampfflieger kommandiert die chinesische Luftflotte.



„General Tscheng Li Tsiang“ alias Bert Hall. — Den Oberbefehl über die 40 chinesischen Flugzeuge, die in Shanghai erfolgreich gegen die japanischen Luftstreitkräfte operieren, führt ein General „Tscheng Li Tsiang“, der jetzt als der amerikanische Flieger Bert Hall identifiziert wurde, der im Weltkrieg 20 Luftzeuge erlangte. Bert Hall hat auch die Ausbildung der chinesischen Flieger geleitet.

Nobile im Sowjet-Dienst.



General Imberio Nobile, der bekannte Führer der unglücklichen Luftschiff-Polarexpedition von 1928, hat mit Genehmigung Mussolinis einen Vertrag auf vier Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde als Chefkonstrukteur für Luftschiffe abgeschlossen.

Hindenburg stellt sich zur Wiederwahl.



Der Mann, den Deutschland in Ehrfurcht grüßt. — Oben links: Die Jugend jubelt dem greisen Marschall zu. Oben rechts: Der historische Besuch des Reichsoberhauptes im besetzten Rheinland (neben Hindenburg der bayerische Ministerpräsident Dr. Held). Unten links: Der Förderer der Wirtschaft. Unten rechts: Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, — der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Londoner Sensationsheirat: Schwedischer Prinz vermählt sich mit einer Bürgerlichen.



Prinz Lennart von Schweden und seine Braut, Fräulein Korin Nilspand, mit der er sich in den nächsten Tagen in London trauen läßt, um jeden offenen Konflikt mit der königlichen Familie, die diese Ehe mißbilligt, zu vermeiden.

Der Sieger im 50-Kilometer-Langlauf der Winter-Olympiade.



Saarinen-Finnland siegte trotz schlechtester Schneeverhältnisse in ausgezeichneter Zeit im 50-Kilometer-Stilanglauf der Winter-Olympiade in Lake Placid.

Amerikanisches Klein-Luftschiff vom Sturm zerstört.



Die „Columbia“, ein Kleinluftschiff der amerikanischen Goodyear-Jeppelin-Gesellschaft, geriet bei Newport in einen Wirbelsturm und stürzte ab. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Nicht in der Arktis — sondern auf der Donau.



Die vereiste Donau bei Giurgiu an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Eisschollen in einer Dide von mehreren Zoll haben eine Barilade gebildet, die jeden Schiffsverkehr unterbindet.

Eine Hadrian-Statue bei Athen gefunden.



Torso einer Statue des römischen Kaisers Hadrian (117 bis 138 n. Chr.), die jetzt bei Ausgrabungen in Athen aufgefunden wurde. Athen war Lieblingsstadt des Kaisers, der sich um die Literatur, Architektur und Bildhauerei seiner Zeit sehr verdient gemacht hat. Das 2,4 Meter hohe Meisterwerk des Spät-Hellenismus weist auf dem Brustpanzer des Kaisers eine Fülle herrlicher Relief-Figuren auf.

Wo bleibt Goerdeler?

Die Durchführung der Lohnsenkung soll eine... Die Durchführung der Lohnsenkung soll eine... Die Durchführung der Lohnsenkung soll eine...

Diese Lohnsenkung haben für den Arbeiter... Diese Lohnsenkung haben für den Arbeiter... Diese Lohnsenkung haben für den Arbeiter...

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers... Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers... Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers...

Die Prüfung der Drogenmittelpreise der... Die Prüfung der Drogenmittelpreise der... Die Prüfung der Drogenmittelpreise der...

Volkswirtschaft.

Der deutsche Außenhandel im Januar. Der... Der deutsche Außenhandel im Januar. Der... Der deutsche Außenhandel im Januar...

Aus aller Welt.

Ueberfall auf eine Tanzgesellschaft. In... Ueberfall auf eine Tanzgesellschaft. In... Ueberfall auf eine Tanzgesellschaft...

Aus armen Kindern werden Minister und Präsidenten.

Eine hochinteressante, spannende und belehrende Artikelserie über vielgenannte ausländische Staatsmänner. (Nachdruck verboten.)

IV. Macdonald, der Gewerkschafter.

Die Schotten sind ein paradiesisches Volk... Die Schotten sind ein paradiesisches Volk... Die Schotten sind ein paradiesisches Volk...

dattour der Arbeiterpartei (Labour Party)... dattour der Arbeiterpartei (Labour Party)... dattour der Arbeiterpartei (Labour Party)...



nämlich der Typ des real denkenden... nämlich der Typ des real denkenden... nämlich der Typ des real denkenden...

Nach nie hatte ein Abgeordneter so zu... Nach nie hatte ein Abgeordneter so zu... Nach nie hatte ein Abgeordneter so zu...

Im Jahre 1925 gelang es seinen Gegnern... Im Jahre 1925 gelang es seinen Gegnern... Im Jahre 1925 gelang es seinen Gegnern...

Die Politik seiner Gegner, das allzu große... Die Politik seiner Gegner, das allzu große... Die Politik seiner Gegner, das allzu große...

Um zu beweisen, daß er zu Deutschland... Um zu beweisen, daß er zu Deutschland... Um zu beweisen, daß er zu Deutschland...

Die Episode 1914 ist vielfach wenig beachtet... Die Episode 1914 ist vielfach wenig beachtet... Die Episode 1914 ist vielfach wenig beachtet...

Selbstmord am Tage vor der Hochzeit.

Wie aus Lautenau (Schweiz) berichtet... Wie aus Lautenau (Schweiz) berichtet... Wie aus Lautenau (Schweiz) berichtet...

Doppelselfmord halb...

In Neise (Schlesien) hat ein junges... In Neise (Schlesien) hat ein junges... In Neise (Schlesien) hat ein junges...

Der Kampf im Koffer.

Die Wiener Kriminalpolizei ist zurzeit... Die Wiener Kriminalpolizei ist zurzeit... Die Wiener Kriminalpolizei ist zurzeit...

Vielspaar erhängt sich im Park.

Vorgestern früh wurde im Waldpark in... Vorgestern früh wurde im Waldpark in... Vorgestern früh wurde im Waldpark...

Der Anknüpfen des Franz-Joseph-Bahnhofs.

Ein Paket gefunden, das die lungenstreck... Ein Paket gefunden, das die lungenstreck... Ein Paket gefunden, das die lungenstreck...

Spagenteig.

Der Magistrat von Budapest hat einen... Der Magistrat von Budapest hat einen... Der Magistrat von Budapest hat einen...

Wir nennen nur 3 Namen

Richard Tauber Der beste Tenor
Siegfried Arno Der beste Komiker
Mariane Winkelkern Die beste Tänzerin

in dem Emelka-Großfilm



DIE GROßE ATTRAKTION

Im Hintergrunde das komplette Berliner Wintergarten-Varieté-Programm!

Eine Sensation für sich!

Première morgen, Donnerstag!

Capitol

Wachhebung für das der „Wirkala“ gehörende Ackerland.

Die Wachhebung für das Jahr 1932 findet statt in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags für die Parzellen.

Wanter Weg am 1. u. 2. März 32
Nördlich der Mühle, Bielefeld am 4. März 32
Bei der Mitternager Brücke am 5. März 32
Im neuen Seedeich am 7. u. 8. März 32
Epinotagroden am 7. u. 8. März 32
Hünshof am 7. u. 8. März 32
Nordufer Zwischenhafen am 9. März 32
In den Durchgangseisen am 11. März 32
Gleise Marienfeld Zande am 11. März 32
Bei den Bierschmieden am 11. März 32
Südlich Mitternager Bahnhofs am 12. März 32
Marienfelder Schiene am 12. März 32
Schwimmdaßelände

Die für die einzelnen Grundstücke festgesetzten Gebühren sind von den besitzergreifenden Pächtern unbedingt einzuhalten. Eine Abfertigung an anderen als den festgelegten Tagen findet nicht statt.

Der Pachtpreis ist voll zu entrichten. Die vorjährigen Nachzahlungen sind vorzulegen. Parzellen, für welche die Pacht an den für die festgelegten Tagen nicht entrichtet wird, werden anderweitig verpachtet.

Wilhelmshaven, den 16. Februar 1932.

Wirkala
Wilhelmshaven, Mühlentorg, Industriehafen und Lagerhaus-Nr. 6

Verdingung.

Die Verfertigung der elektrischen Beleuchtungsanlage für den Neubau eines Wohnführergebäudes am Südwinkel im Wilhelmshaven wird hiermit ausgeschrieben (71 Bismillien).

Verdingungsunterlagen sind beim Standort-Bauamt, Zimmer 666, für 0,50 RM erhältlich. Angebotsabgabe 28. Febr. 1932, 12 Uhr mittags, Zimmer 666.

Standort-Bauamt.

Achtung!

Total-Ausverkauf

Es sind noch vorhanden und werden zu den bekannten **Aufsehen erregenden Schleuderpreisen** restlos ausverkauft:

Einige beste Smoking- und Gehrock-Anzüge, Mäntel, sowie Courtway, Konfirmations-Anzüge, dunkel und hell, Berufsbeleidung in bekannt besten Qualitäten.

M. Kariel
Wilhelmshaven, Neuer Str. 6

Nur noch wenige Tage, es geht zum Rest!

Eiserne Front

Am Donnerstag, dem 18. Februar 1932, abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“

Große öffentliche Frauenkundgebung

Mitglied des Parteivorstandes Genossin Marie Juchacz, M. d. R., spricht über:

Die Frau im Kampf der Eisernen Front

Eintritt 20 Pf. Die Angehörigen der Mitglieder der Eisernen Front Eintritt frei - Mitgliedsbücher gelten als Ausweis

Die Kampfleitung

Stellengesuche

E. Beschäft. im Nähen u. Ausb. außer d. Saule-Str. 20g 2 St. Off. u. V. 2168 a. b. Exp. d. 21.

Zu verkaufen

Woll-Wägen ne Band u. Kurbel, 1 vert. Holzmänntr 36, part. Gebr. Kleider, Büchen- und Eimerjagant billig zu verkaufen. Kopperhömer Str. 19

Radio-Masten

bei Grimm & Reiners.

Dünger

zu verkaufen. Strietelstr. Parade A

Zwillingswagen

(modern) zu verkaufen. Küberer Straße 2, 1.

1 gut erh. Nähmaschine

(Singer-Rundschiff) wie neu, bill. zu verkaufen. Mantelstr. 17, 1 r.

Zu kaufen gesucht

Gut erh. 9-Jahrad zu kaufen gef. Off. u. V. 2137 a. b. Exp. d. 21.

„Höhenjonne“ gegen

zu kaufen gesucht. Off. u. V. 2140 a. b. Exp. d. 21.

Zu vermieten

Schöne sonnige große 2-Zimmer-Wohnung ist zu vermieten. Kistlerstr. Neue Siedlung 27.

Ich bin beauftragt, ein kleines

Zigarrengehäuf (seit 30 Jahren bestehend) mit kompl. Labortechnik-richtung und Baum. Wohnung zum 1. März d. J. zu vermieten. Auktionator W. Wilms Wilhelmshaven Str. 17.

Zu miet gesucht

2 leere Zimmer od. 3r. Wohnung, 1. März 1932 gesucht. Off. u. V. 2170 a. b. Exp. d. 21.

Gesucht

Gesucht 2 leere Zimmer, auch 3r., m. Kuchel. Off. u. V. 2176 a. b. Exp. d. 21.

Suche 3r. Wohnung

auch a. Unterm. Off. u. V. 2160 a. b. Exp. d. 21.

Zu mieten

2f. geg. 3r. Wohnung zu verkaufen. Zu erl. in der Exp. d. 21.

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmer- und 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 1-3 St. Müllerstr. 29, 1. Etg. 1

IHR VORTEIL

ist es, wenn Sie noch heute für sich und Ihre Familienangehörigen eine

LEBENSVERSICHERUNG

abschließen. Niedrige Prämiensätze, günstige Versicherungsbedingungen und größte Sicherheit bietet Ihnen die

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg 5; An der Alster 57-61.



Auskunft erteilt die Rechnungsstelle: Rüstingen, Börsenstraße 74 Bremen, Faulenstraße 46 Wesermünde, Konsum- u. Sparverein „Unterweser“, Georg-Seebek-Str. 58

Heimt

Ag. Frau u. d. Bekanntsch. 1. d. in gel. St. 1,70 ar. 30 J. alt, zweif. in. getraut. Off. unter. V. 2164 a. b. Exp. d. 21.

Geizigen

Vorgente im Gut gef. Abzug u. 5 Uhr b. Kieder. Kreuzstr. 41.

Verschiedenes

Am 7. 2. ein Fahrrad (M. Siemens) u. 20 Pf. abh. gef. Wiederb. Zeitsch. u. u. u. 21.

Verführungsmittler, Wale u. Zopfertr. auf u. billig. Off. unt. V. 2171 a. b. Exp. d. 21.

Rittemeinde

Neuende.

Die Verpachtung der Fisch-Weidwälder findet am Donnerstag, dem 18. Februar 1932, abends 7 Uhr in Ostens Gasthof öffentlich verhandelt und durch die Verpachtung der Gemein. Neuende haben Verpächter, der Zuschlag wird 14 Tage nach dem Pachttermin erteilt.

Evang.-luth. Kirchenrat

Neuende. Bamberg, Plarret.



Sonnabend 20 1/2 Uhr: **Versammlung.** Der Turnat.

Drei Damen

welche am Sonnabend, dem 13. Febr. 1932, geg. 23 Uhr, in der Wilhelmshavener Str. von 2 St. Angehörigen angepöbeln wurden, werden höflich zu Ausb. um Abfertigung unter V. 2168 gebeten.

1400 Auto-Weib

Mod. Leib-Bücherei ohne Eintrag-Gebühr. G. Schladis, Geradstraße 10. Stets Gina v. Neuhof

Wirtverein

Rüsting, u. Hung. a. S.

Frau uneres

Kollegen Albert Kirstein

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zweiterfeierlich. seit findet am Donnerstag, dem 18. Febr. nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium, Friedhofstraße, statt. Die Kollegen verlammen sich dol.

Preisherabsetzung größten Stils!

Auf alle Bürsten- und Besenwaren, auf Scheuertücher und auf Kernseife (große 1000-g-Rg.) vergüten wir bis auf weiteres

10% Sonderrabatt!

Jetzt ist der richtige Augenblick, um sich bei uns für die kommende Reimachezeit einzudecken. Prüfen Sie auch diese Preise:

- Leinöl Schmierseife Pfund 18
 - Weiß Silberseife Pfund 35
 - Kernseife, 200-g-Riegel Stück 13
 - Kernseife, 150-g-Riegel Stück 10
 - Sesfenlocken, ca. 80°, Fettgeb., Pfund 60
 - Bohnerwasch, la. Qual. Pfund 60-70
 - Mopöl „Flux“ Pfund 140
- und darauf den üblichen Rabatt von 5%!

Wilhelmshavener Seifenfabrik

Wilhelmshavener Straße 15 Gökertstraße 63, Wertstraße 17.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Täglich Lustspiel Abonnement 8.15

Sturm im Wasserglas

Die 6. Rate muß eingelöst werden.

Arbeiter - Bildungsausschuß

Unser nächster

Kinder - Film - Nachmittag

ist am Sonntag, dem 21. Februar 3.30 Uhr, in den „Wertheispeischaus“.

Der verlorene Schuh

(Aschenbrödel) und

Kater Felix hat Hunger

Eintritt 20 Pfennig!

Abends 6 Uhr werden die Filme in Schaar im „Grünen Hof“ vorgeführt. Karten bei Frau Zimmermann

Als Verlobte grüßen
Erna Schunck
Hermann v. Wahlen
im Februar 1932.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an

Johann Janßen und Frau
Fidele, geb. Fahn
mit Willhad-Hospital

Sozialdemokratische Partei

Ortsverein Rüstingen Wilhelmshaven.

Nachruf!

Am Montag, dem 15. Februar, mittags 1.30 Uhr, verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied, die Ehefrau

Frieda Kirstein

geb. Fink.

Die Partei wird der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. Febr. nach 3.30 Uhr, im Krematorium, Friedenstr. statt. Der Vorstand.

Dina Haaren

geb. Folkers.

In tiefer Trauer

Joh. Haaren, Gastwirt, Marta Dardemann, A. Meier und Frau, geb. Haaren.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Februar 1932, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle Friedenstr. aus statt.



Todesanzeige.

Heute nachmittag um 3.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herrergute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Gerdes

geb. Karth, im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Gerdes
Frau Wwe. Amalie Döring, geb. Gerdes
Hermann Müller und Frau Alice geb. Gerdes
Heinrich Gerdes u. Frau. Charlotte, geb. Gößmann
Otto Gerdes und Frau, Elly, geb. Schwere
Paul Gerdes und Frau, Sophie, geb. Bischoff
Bruno Gerdes

Arthur Gerdes und Frau, Anna, geb. Weng und alle Angehörigen

Rüstingen Köln, Hamburg, Neuenburg, Chicago (USA) den 16. Februar 1932

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Febr. 1932, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Paulstr. 11, aus auf dem Hopperser Friedhof statt.